



Sozialdemokratisches Organ

Erstpreis 10 Pf... Abonnementpreis monatlich 60 Pf...

Interaktionsgebühr... Anzeigensatz für die 1. Seite...

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Herz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. u. Redaktion: Herz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/4 Uhr mittags.

Demokratische Prinzipien.

In Düsseldorf hat sich dieser Tage der Kandidat der Demokratischen Vereinigung, Herr Dr. Weitzfeld, den Reichstagswählern vorgestellt. Kurz Bericht unserer Düsseldorfcorrespondenz kam dabei zum Vorstreifen, daß die Motive, welche die Demokratische Vereinigung zur Teilnahme an der Wahl...

beide Geschlechter, so glauben wir ihnen ohne weiteres, daß sie das wirklich wollen. Aber ebenso ehrlich wollen auch sie die Erhaltung der bestehenden Gesellschaftsordnung! Und nun kommt der innere Konflikt. Sowie man sich in das bestehende Ausbeutungsverhältnis vertieft, so merkt man, daß die Ungleichheiten des Rechts aus ihm fließen. Der ganze Geist unserer Gesetze zielt ja darauf ab, Eigentum und Autorität zu schützen, weil sie beide notwendig sind zur Erhaltung der Ausbeutung, d. h. zur Erhaltung der bestehenden Gesellschaftsordnung.

dann wird Herr v. Ribbenes-Wächter etwas nachlassen. Herr Cambon wird etwas zuckeln, und so werden die beiden östlichen Geschäfte schließlich wohl handelseins werden. Etwas nur, das es für solche weltpolitische Handlungsschritte noch keine festen Preise gibt, wie sie in jedem besseren Warenhaus lässlich sind.

Politische Uebersicht.

Das soll nun aber werden, wenn sich die Verhandlungen zerfallen? Nun, darüber mögen sich die Diplomaten die Köpfe zerbrechen und nicht die Wähler die Schädel zersteinern. Sie mögen miteinander weiterhängern, wie auf dem Gemüselmarkt aber auf der Herzhöfe, aber Europa in Ruhe lassen! Der Gedanke an einen Krieg trotz schon früher bedrohten Bahnhöfen, jetzt ist er ein lächerlicher Anfinn!

Friedlicher Handel!

Zwei offizielle Meldungen, eine deutsche und eine französische, kennzeichnen den gegenwärtigen Stand der Marokkofrage. Die deutsche Meldung steht an der Spitze der Nordd. Allgem. Zeitung und lautet: Tanger, 26. Juli. Der deutsche Gesandte hat heute El Gebbas, den Vertreter des Sultans, aufgesucht und die Nachricht von einer Landung in Agadir de mentiert. Der Gesandte hat auch den spanisch-spanischen modus vivendi notifiziert.

Der Streit geht aber weiter. In der Volk. Stg. hat der fortschrittliche Abgeordnete Wiener die Diskussion aufgeschleppt, die konservativtätige Presse belange die Ausföhrung eines Referendums durch ein nichtsozialdemokratisches Referendariat. Ihre Stimme für Sozialdemokraten abgeben und mehr noch, sogar zur Wahl von Sozialdemokraten auffordern, folgend den Pflichten, die aus abgeschlossenen Verträgen mit Sozialdemokraten erwachsen. So war es beispielsweise wiederholt im Baden, wo die National Liberalen 1905 wie 1909 ein Wahlabkommen in aller Form mit der Sozialdemokratie getroffen hatten.

Da hat nun unser Düsseldorfcorrespondent schon mit Recht hervorgehoben, daß das Programm, das Dr. Weitzfeld in seiner Rede vertrat, sich nur graduell, aber nicht prinzipiell von den Programmen anderer bürgerlicher Parteien unterscheidet. Ja, man kann sogar noch weiter gehen. Nimmt man das Programm zur Hand, das die Vereinigung sich im Jahre 1908 gegeben hat, so merkt man mit Entsetzen, daß es gerade in einer sehr wesentlichen Eigenschaft mit den Programmen anderer reaktionärer Parteien übereinstimmt, nämlich in dem Festhalten eines prinzipiellen Teils. Es stellt in sieben Punkten eine Reihe von einzelnen Forderungen auf, die die Demokraten erheben, aber es sagt kein Wort über ihre Wirkungen, es teilt nirgends mit, was die Partei will, welchem Ziele sie mit ihren Forderungen aufstrebt.

Die Tatsache, daß Spanien und Frankreich diesen „modus vivendi“ gefunden haben, d. h. die Bedingungen, unter denen sie sich wieder vertragen wollten, war schon bekannt. Sie ist jetzt nun unterfluß und diplomatisch förmlich von der deutschen Regierung auch amtlich „notifiziert“, zu deutsch bekanntgegeben worden. Es ist also nichts mit den Dummegejungen-Spottstücken unserer Altschöffen, die den Franzosen schon mit den Spaniern als den vernünftigen Landeseingesessenen Deutschlands in einem Kriege um Marokko gehandelt hatten. Es ist überhaupt nichts mit dem Krieg um Marokko, denn nachdem Deutschland erklärt hat, es habe keine Landung in Agadir vorgenommen, und damit die Anknüpfung unterstrichen hat, daß die Berlin den Samen wieder verlassen werde, sobald Ruhe und Ordnung hergestellt sein werden, ist ein abermaliges Umfressen selbst für den berühmten Zigarrentast eine ziemlich unmögliche Sache. Würde die deutsche Regierung jetzt auf einmal wieder erklären, wir wollen doch ein Stück Marokko, so würde das die Art unserer Anaben, die selber nicht wollen, fast wie sie wollen. Für einen Krieg um Marokko wäre die Meinung der Weltmeinung ohneunter keinen Umständen gewinnen können. Nach den Ereignissen der letzten Zeit kann sie es schon ganz und gar nicht. Der dümmste Philister wird sich schließlich sagen müssen, daß die Regierung von Anfang an ganz anders hätte auftreten müssen, wenn der Welt ein Stück des Marokko wirklich eine „Lebensfrage“ für das deutsche Volk wäre. Davon kann keine Rede sein. Die deutsche Regierung trifft nur der Vorwurf, daß sie den altendeutschen Marokkobehörden zum Beispiel Raum gelassen und ihre ganze Aktion, bei der es sich doch nur um verhältnismäßig geringe Werte handelt, mit übermäßigem theatralischem Aufwand heraufzubehut hat.

Eine falsche Frage an den Hanfabund. Die Berliner Politischen Nachrichten richten an den Hanfabund die falsche Frage, wie er seine Stellung gegen die „Agraragrarier“ mit seiner Haltung zu dem ebenfalls hochschulgilnertischen Bauernbund verhalte. Das Organ Scheinbewußt schreibt: Es wird sogar vielfach behauptet, daß die Agitation des Bauernbundes an den Writen des Hanfabundes befrüchten werde, und daß nicht der Bauernbund zwar auf dem Boden einer Erbarmlosseier im Reiche, im übrigen aber hat er sich die extremsten agrarischen Forderungen des Bundes der Landwirte durchzusetzen angeeignet. Auch seine Agitation ist in der Form nicht weniger demagogisch, wie die der Leiter des Bundes der Landwirte. Sollte daher die Zeitung des Hanfabundes in Verantwortlichkeit den Kampf gegen die Agrarbewegung in den Mittelpunkt der Tätigkeit des Hanfabundes rücken, so müßte...







**Grosser Erfolg!** **Walhalla.** Anfang: 8 Uhr 30.

Nur noch 3 Tage:  
**Der Stabstompeter**  
 grosse Besetzung in 4 Akten von Mannstrot.  
 Musik von Stoffens.

**Gewerkschaftskartell, Halle.**  
 Freitag, den 4. August, abends 8 1/2 Uhr,  
 im Volkspark, Burgstraße 27:

**Sitzung.**

Tagesordnung: 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Abrechnung pro 1. Halbjahr 1911 und dem Gewerkschaftsfest. 3. Berichtserstattung und Abrechnung des Bildungsausschusses. 4. Die bevorstehenden Gewerbe-gerichtswahlen. 5. Verschiedenes.

Vollzähligen und pünktlichen Erscheinen der Delegierten steht entgegen  
**Der Vorstand.**

**Frauen-Nebenerwerb**

durch **Ankauf von Wäscherollen**

wird dauernd hoch erzielt. 2 Jahre Garantie, stabiler Bau, leichter Gang und hochzuliegende Wäsche-Abgabe. Bedeut. billig, Prose, Aufstellung gratis, Teilzahlung gestattet.

**J. Wernicke,** Halle a. S., Sophienstraße 2.

**Ferchland & Becker, Halberstadt,**  
 Würst-, Fleischwaren- u. Konserven-Fabrik.  
 Höchst prämiert: Weiden 1907, Metz 1911, Nürnberg 1911.  
 Empfohlen als Spezialitäten:

**Kalberstädter u. Regensburger**  
 Delikatesswürstchen in Dosen

in nur erstklassigen, einwandfreien Prima-Qualitäten.  
 Beste Bezugsquelle für Händler, Restaurateure u. Kantinen.

**Fl. Böhlers Rotschlächterei**  
 Delitzscherstraße 78,  
 Glauchaerstraße 75

richtet an der Glauclischen Straße und Meine Ulrichstraße 8.  
 empfiehlt diese Mode in bekannter Güte:

**frische Fleisch- und Würstwaren.**

**Kimbeer-Saft**  
 mit feinsten Raffinade eingedocht,  
 v. Mund 50 Pf., bei 5 Pfund  
 v. Mund 45 Pf., empfiehlt

**Carl Boock, Breitestr. 1**  
 und Leipzigerstraße 61/62.

**Wohnungs-Einrichtungen**  
 in nur toller Ausführung  
 an  
 N. 400 500 600 700 800 etc.  
 empfiehlt

**G. Schable,**  
 Gr. eigene Werkstätten,  
 Gr. Märkerstr. 28.  
 Kataloge gratis und franco.

„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** befallen, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht bedrückten. Nach kaum 14 Tagen hat **Suders Patent-Öl** meine Flechten abgetötet. Diese Zeit ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Sehr. G. u. G. 50 Pf. (15/10) u. 1,50 Mk. (35/10), für die Form. Dagegen **20 Pf.** Creme nicht fettend und mild 75 Pf. u. 2 Pf. In allen Apotheken, Drog. u. Parfüm. erhältlich.

**Richard Flemming,**  
 Halle a. S., Schmeerstraße 22.  
 Optisches Anstalt.  
 Große Auswahl, billige Preise.

**Wäschgefäße,**  
 dauerhaft und billig, größte Auswahl. **Böttcher'sches Geschloß!**

**Spiritus-Pfützen,**  
 sichere Konstruktion, empfiehlt  
**C. F. Ritter,**  
 Leipzigerstraße 90.

**Der Weg zur Macht**  
 von Carl Lauter.  
 Preis 50 Pfennig.  
 Zu beziehen durch alle Buchhändler u. die **Volksbuchhandlung**  
 Harz 42/43.

**Arbeitsmarkt**  
**Offene Stellen** aller Berufe enthält gratis die Zeitung: **Deutsche Vakanz-Post,** Eastington 150.

Einem Schlosserlehrling für m. Installations-Gehalt stellt ein **Königsstr. 5.**

**Wohnungs-Anzeigen**  
 Gr. Markt, Zimmer 1, 3-4 Mk. u. evtl. 4, v. Vol. a. Wittnast, Friedrichstr. 8.

**Fussbadewannen**  
 aus Holzstoff bei  
**C. F. Ritter,**  
 Leipzigerstraße 90.

**Komiker Täschner,**  
 Gendarmenstraße 21, II.

**Ein Zugband zu verkaufen**  
**Brautestr. 6.**  
 Dasselbst sind **abgesetzte Saug-Forkel** abzugeben.

**Möbelpartie** jeder Art liefert billig  
**H. W. Wohmann,** Gebauerstraße 55.

**Apollo-Theater**

**Albert Hübener,** 1. u. 2. Abt. Schauspiel 1. u. 2. Abt.  
 Schauspiel des „Berliner Theater-Ensembles“ unter Leitung und persönlicher Mitwirkung von **Albert Hübener,** 1. u. 2. Abt. Schauspiel 1. u. 2. Abt. Schauspiel des „Berliner Theater-Ensembles“ unter Leitung und persönlicher Mitwirkung von **Albert Hübener.**

**I. Abteilung: In der Heimat.**  
 Auf dem Schlosse der Herzin in England.

**II. Abteilung: Im wilden Westen.**  
 1. Abt. Rang Hans Galusa in Waverly, II. Abt. 2. u. 3. Abt. Jim's Gang i. d. amerikan. Pflanzengärten.  
 Lord Waverly, später Jim, London. . . Herr Albert Hübener.

**Nietleben.**

Mittwoch den 2. August abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zur Sonne in Nietleben

**Einwohner-Versammlung.**

Tagesordnung:  
 Der Streit in der Zementfabrik Saale und seine Bedeutung für die Nietlebener Einwohnerschaft.  
 Referent: **Karl Kürbs,** Halle a. S.  
 Zahlreichen Besuch erwartet  
 Der Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, **Falkstraße Halle a. S.**

**Sozialdemokr. Verein für Halle u. d. Gaunr.**

Mittwoch d. 2. August, von nachm. 8 Uhr ab im Volkspark

**2. Kinderfest,**

bestehend aus Konzert, Umzug mit Musik u. den verschiedensten Unterhaltungs-spielen.  
 Der Eintrittspreis beträgt pro Person 10 Pfg.  
 Eintrittskarten sind in der Buchhandlung und Parteisekretariat, **Harz 42/43,** zu haben.  
**Der Vorstand.**

**Spez. Schlosser-Anzüge**  
 werden in der neuen, wirklich leistungs-fähigsten  
**Dampfwaschanstalt**  
 „Kalloria“  
 wie neu wieder hergestellt.  
 Denaauerstraße 5, II. Hg. Telephone 2920.

**Rucksackstützen**  
 „Touristenfreund“ empfiehlt  
**C. F. Ritter,**  
 Leipzigerstraße 90.

**Ernst Haackel**  
 Volksbuchhandlung  
 Harz 42/43.

Die gegen Frau **Hanna Hintze,** Dorfstraße 23, ausgegebene Bescheidnahme ist hiermit zurück und erklärt dieselbe für eine ephemere Frau. Frau **Anna Mosert,** Dorfstr. 23.

**Standsämmtliche Nachrichten.**  
 Halle-Züd (Steinweg 2) 31. Junt.  
 Aufgeboden: Arbeiter **Walter Götter** und **Charlotte Karpe** (Schlofferstraße 13 und Gutsdörferstr. 6), **Debercker** v. **Schumann** und **J. Schneider** (Halle und Groß-Dölszig).

**Geschicklungen:** Drechslermeister **Krüger** u. **Vera Dennyne** (Trödel 20), Arbeiter **Gebe** und **Anna Heber** (Heringstraße 81 und Meine Markstraße 2).  
**Schwarz:** Buchhändler **Gebhardt** (Berlinerstraße 4), Kaufmann **Wegm** (Meine Ulrichstr. 14), Versicherungs-Inspektor **Ries** Z.

(Marktplatz 5), **Flöhler** (Feldstr. 17), Arbeiter **Koch** (Eiche 13), **Flöhler** (Seidenbuden aus Ammendorf 1) (Kinnl.), **Schmid** **Dane** **Locher** (Kaffnerstraße 3), **Schloffer** **Hendel** (Schweidofenerstr. 15), **Polkoffischer** **Beiß** (Eiche 13), **Schloffer** **Wollig** (Hindenburgstr. 77), Arbeiter **Koch** (Eiche 13), **Wollmann** (16), Arbeiter **Hartz** (Berberstraße 15).  
**Schwarz:** Hausdieners **Willing** (Sohn, 6 Mon. (Häckerstraße 33), **Flöhler** **Hilling** (1), **Modellmacher** **Schumann** (1), Arbeiter **Krumme** (Arbeiterstr. 10), Arbeiter **Krumme** **Locher**, 3 Monat (Kaufmänners- str. 11), **Guttschloffer** **Wendte**

**Sonnabend Nacht** verschied plötzlich und unerwartet meine hochgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Tante,  
**Frau**  
**Anna Teller,**  
 geb. **Berbach,**  
 im 89. Lebensjahre.  
 Dies geht tieferührt an **Der trauernde Gatte**  
**nobst Kinder.**  
 Die Beerdigung findet am **Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr** von der Leiche ab des Nordfriedhofes aus halt.

Für die Inserate verantwortlich: **Rob. S. S. S. S. S.** — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckerei. (G. G. m. B. G.) — Verleger: **W. G. G. G. G. G. G. G.** — Günstl. i. Halle a. S.





## Sozialdemokr. Verein f. Halle a. S. u. d. Gaalkreis.

Donnerstag den 3. August abends 8½ Uhr im gr. Saale des Volksparks:

# Gr. öffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Schriftstellers Gen. Julian Borchardt-Berlin über:

## Die nationalliberale Partei u. d. Sozialdemokratie.

Freie Diskussion.

Freie Diskussion.

Da obengenanntes Thema wohl eines der wichtigsten ist, so ist ein recht starker Besuch erwünscht.

Der Vorstand.

### Internationaler Bergarbeiterkongreß.

L. K. London.

Ebert (Oesterreich) begrüßt eine Resolution, die im Wege der Gesetzgebung für die durch allgemeine Ursachen und durch Unglücksfälle invalide gewordenen Bergarbeiter eine auskömmliche Rente fordert. Auch andere Delegationen stellen derartige Anträge, die nach längerer Debatte angenommen werden.

Die Verhandlung der folgenden Resolution gestaltete sich zu einer eindrucksvollen

#### internationalen Friedenskundgebung.

Sie wurde von Ebert (Großbritannien) begrüßt und lautet: „Dieser Kongreß begrüßt mit Freuden die Anstrengungen, die augenblicklich gemacht werden, um den allgemeinen Weltfrieden herbeizuführen, und gibt im Namen jeder der hier vertretenen Nationen der Ansicht Ausdruck, daß alle Streitigkeiten zwischen den Nationen auf dem Wege der Einigung oder des schiedsgerichtlichen Verfahrens beigelegt werden sollten.“

Ebert sagte: Wir alle hassen den Krieg und den Militarismus, nicht nur wegen der Schrecken und der Innenschuld, die er im Gefolge hat und der großen Verluste, die er den Völkern auferlegt, sondern auch weil er das größte Hindernis der Sozialreform ist. Die internationalen Bergarbeiterkongresse sind stets für den Frieden gewesen, und er freute sich, daß der Gedanke auch anderwärts Fortschritte macht. Der angloamerikanische Schiedsgerichtsvertrag darf nicht etwas Gefährliches sein, sondern allen Nationen müsse die Möglichkeit gegeben werden, sich ihm anzuschließen.

Que (Deutschland), der mit großem Beifall begrüßt wird, sagte: Vor einigen Tagen hat der große Staatsmann Lloyd George in der Guildhall eine Rede gehalten, in der er sagte, es können Umstände eintreten, wo die Ehre oder die Leben der Nation auf dem Spiel stehen und nicht auf friedlichem Wege gelöst werden können. Dure wolle sich mit dieser Theorie nicht auseinandersetzen, aber er frage, wer es denn sei, der darüber entscheidet, ob die Ehre oder das Lebensinteresse der Nation auf dem Spiele steht. Es ist nicht das Volk, sondern die herrschenden Kreise. Die meisten Kriege sind geführt worden, nicht weil die Lebensinteressen der Nation, sondern die Interessen der Dynastie oder der herrschenden Klasse bedroht waren. Er führt als Beispiele an den russisch-japanischen Krieg, die deutschen Kriege gegen Dänemark, Oesterreich und Frankreich und endlich den Burenkrieg. An den Folgen des deutsch-französischen Krieges haben das deutsche Volk und alle Völker Europas noch heute zu tragen. Er habe die militärische Rüstungspolitik eingeleitet, die die Staatsfinanzen zerrützt und den Völkern unenträglich Lasten auferlegt. Und auch England, das sich so vieler Siege rühmt, weiß ein Lied davon zu singen. Niemanden haben die deutschen Delegierten neben dem unermeßlichen Reichtum der reichen Viertel so hoffnungslos Arm, so schmerzliche Elend gesehen, wie in der Metropole des britischen Weltreichs, London. Wir wissen, daß auch siegreiche Kriege dem Volk bezahlt werden müssen. Alle die internationalen Streitigkeiten liegen sich mit einigem Willen durch Schiedsgerichte lösen. Wenn nur die Diplomaten ihre Hände läutern wollten, dann würde man sehr bald nichts mehr von internationalen Kriegen hören. Er hat mit Freuden die Friedenskundgebung des englischen Delegierten gehört und hofft, daß die britische Bergarbeiterföderation im entscheidenden Augenblicke zeigen wird, daß sie nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten für den Frieden einzustehen bereit ist.

Quentin (Frankreich) weist auf die augenblicklich überaus lebendige internationale Lage hin. Der Agadir-Zwischenfall hat die Welt an den Rand des Krieges gebracht, und es sei klar, daß die Algerias-Affäre nurmehr ein neues Kapitel sei. Er hätte gewünscht, daß die Resolution, die allerdings schon vor der neuesten weltpolitischen Wendung abgefaßt wurde, schärfer ausfallen wäre. Er wünscht, daß der Kongreß mit aller Energie gegen die Kolonialunternehmungen, die nur im Interesse kleiner Kapitalistengruppen liegen, protestiere und daß die Bergarbeiter ihren Einsatz für künftigen, den Krieg durch die Einwirkung der Kohlenenergierung zu verhindern.

Die Resolution wird unter großem Beifall von allen Nationen einstimmig angenommen.

#### Schließung am 28. Juli.

Belgien und Frankreich bringen Resolutionen ein, die die systematische Einschränkung der Kohlenenergierung

mittels internationaler Abmachungen der Arbeiter verlangt. Gaellwaert (Belgien): Die Resolution habe schon sehr oft auf der Tagesordnung des Kongresses gestanden, sei aber niemals gründlich diskutiert worden. Er weist auf die enorme Zunahme der Kohlenproduktion hin, die zum Teil von den Unternehmern international organisiert wird. Der Nachschub an Kohlen wird oft zu Konventionen sowie zur Provokation von Streiks benutzt. Bei Streiks verlangen die Gruben des Auslandes das Streikland mit Kohle. Auch für die Kriegsfrage sei die organisierte Einschränkung der Kohlenproduktion von Bedeutung. Ferner dürfe nicht vergessen werden, daß der Bergarbeiterkampf beim Generalkrieg, der ultima ratio des Proletariats, eine entscheidende Rolle zufalle. Er verlangt, daß die Frage an die Spitze der Tagesordnung des nächsten Kongresses geleitet werde, damit sie endlich einmal eingehend diskutiert werden könne.

Coste (Frankreich) unterstützt die Resolution. In Nordfrankreich haben sich die Unternehmern einer Lohnerhöhung mit dem Hinweis weigert, daß das Land mit rheinisch-westfälischer Kohle überflutet werde. Auch er verlangt, daß die Sache endlich einmal gründlich besprochen werde. Auch die deutsche Delegation ist mit dem Gedanken, der in der Resolution zum Ausdruck kommt, einverstanden, aber hält es für verfehlt, sie vor der Öffentlichkeit eingehend zu diskutieren, denn das hieße die Schlichter verlieren, noch ehe sie begonnen. Sie schlägt vor, die Frage dem Internationalen Komitee zur Verichterhaltung am nächsten Kongreß zu überweisen.

Williams (Großbritannien) meint, daß es sich um eine sehr schwierige Frage handle. Die systematische Einschränkung der Produktion wird, solange die Gruben im Privatbesitz sind, wohl nur mit Hilfe der Gesetzgebung gelingen. Jedenfalls müßten wir erst viel besser organisiert sein, als wir es heute sind. Eine andere Schwierigkeit ist, daß die Arbeitskontrakte schon in England allein auf sehr verschiedene Zeiträume abgeschlossen sind und nicht gleichzeitig ablaufen, was ein gemeinsames Vorgehen fast unmöglich macht. Auch er ist dafür, die Frage dem Internationalen Komitee zu überweisen.

Nachdem sich Jarolim (Oesterreich) in ähnlichem Sinne ausgesprochen, wird demgemäß beschlossen.

Marolle (Belgien) schlägt eine Resolution vor, die jährlich 14 Tage Ferien bei vollem Lohne für die Bergarbeiter fordert. Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Eine lange Diskussion entspann sich über den Antrag der deutschen Delegation, den internationalen Kongreß in Zukunft nur alle zwei Jahre, anstatt wie bisher jedes Jahr abzuhalten. Waldhauer (Deutschland) weist darauf hin, daß die Deutschen schon seit vielen Jahren für diese Resolution kämpften, aber ihre Annahme wird stets von den Engländern verhindert. Nicht, daß die Deutschen der internationalen Bewegung weniger Interesse entgegenbringen, aber jährliche Kongresse sind entscheidend so viel. Wenn wir dieselbe Materie von Jahr zu Jahr wiederholt, und das Ergebnis ist, daß die Öffentlichkeit dem Kongreß geringes Interesse entgegenbringt.

Jarolim (Oesterreich) ist sehr entschieden für die Resolution. Die Folge der allzu häufigen Kongresse ist, daß viele der kleineren Nationen nicht an ihnen teilnehmen können. Die einschlägigen Verhältnisse ändern sich nicht so schnell, daß jährliche Kongresse notwendig wären. Es ist auch absurd, daß die Oesterreicher und Deutschen jedes Jahr zu internationalen Kongressen kommen, während sie zu Hause nur alle drei oder zwei Jahre Nationalkongresse abhalten.

Brown (Großbritannien) erklärt, daß die britische Delegation auch jetzt noch nicht befehrt sei. Die häufigen internationalen Zusammenkünfte sind von sehr großer Bedeutung für die Bewegung, und es wäre ein Zeichen des Niederganges, wenn sie jetzt seltener zusammenkämen. Die französische und belgische Delegation haben zur Frage kein Mandat erhalten und stimmen deshalb für den gegenwärtigen Zustand und gegen den deutschen Antrag. Für den Antrag stimmen Deutschland, Oesterreich, Holland und Schweden. Der Antrag ist damit als gescheitert, weil die Briten, Franzosen und Belgier die große Mehrheit der organisierten Bergarbeiter vertreten. Die Kongresse finden also auch in Zukunft jährlich statt.

Es folgt die Wahl des Internationalen Komitees. Es werden gewählt: Ashton, internationaler Sekretär, Edwards, internationaler Präsident, Abrahams, internationaler Kassierer, Que, deutscher Sekretär, Jarolim, österreichischer Sekretär, Lamandin, französischer Sekretär, und Marolle, belgischer Sekretär. Als deutsche Zusatzmitglieder werden gewählt: Schöke, Schmidt, Griebel, Witt, als österreichische: Ebert, Ginge.

Die Besetzung des nächsten Kongresses wird nach kurzer Debatte dem Internationalen Komitee überlassen. Der Kongreß wird hierauf geschlossen.

### Gewerkschaftliches.

3000 Metallarbeiter ausgesperrt!

Sirchs Bureau meldet aus Stuttgart: Die Daimler-Motorwagenfabrik hat am Montag ihren ganzen Betrieb wegen Differenzen mit ihren Arbeitern eingesperrt. Es kamen etwa 3000 Arbeiter in Betracht. Den Grund zu den Differenzen bildet die Entlassung zweier Arbeiter in der Arbeiter-Abteilung. Die Direktion weigert sich, den Forderungen der Arbeiter nachzugeben und die zwei Arbeiter wieder einzustellen. — Auch in anderen Maschinenfabriken sind Lohnkämpfe ausgebrochen, bei denen etwa 500 Arbeiter in Betracht kommen. Der Oberbürgermeister von Stuttgart und die Vertreter der beteiligten Parteien werden am Dienstag zu einer Versammlung zwecks Verhandlungen zusammenkommen.

#### Die Erfolge der Lohnkämpfe im Bädergewerbe.

In der letzten Nummer der Deutschen Bäder- und Kurortzeitung wird eine Zusammenfassung veröffentlicht über die Lohnkämpfe im ersten Halbjahr 1911. Danach war die Bäder- und Kurortorganisation an 17 Streiks, 1 Auslieferung und 73 Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung beteiligt. Diese 91 Bewegungen ertrugen sich auf 101 Orte mit 10.187 Betrieben und 19.951 beschäftigten Personen. 86 Bewegungen waren bei Ablauf des ersten Halbjahres beendet. Davon wurden durch Streiks 10 allgemeine, ohne Streiks 22 allgemeine Verträge mit den Unternehmern abgeschlossen, die sich auf 4782 Betriebe mit 9907 beschäftigten erstritten. Der Stand sämtlicher Tarifverträge war am Schluß des ersten Halbjahres: 185 Tarife für 16.752 beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen in 7848 Betrieben.

Bei den diesjährigen Lohnkämpfen wurde erreicht: Arbeitseinstellung für 2115 Personen, 61.257 Stunden pro Woche; Lohnerhöhung für 9173 Personen 16.453 Mk. pro Woche; Bezahlung der Lebenshaltung bei Bezahlung der Sonntagsschicht 548 Personen; Ferien erhielten 1066 Personen, und der Kost- und Logisbeitrag beim Meißner wurde für 1180 Beschäftigte bestatigt. Die durchschnittliche Vertütung der wöchentlichen Arbeitszeit betrug für den einzelnen 6 bis 7 Stunden, und die durchschnittliche Erhöhung des Wochenverdienstes 2 Mk. Die Lohnkämpfe ertrugen sich zum weitaus größten Teil auf die Bäderkuren, nur vier der Bewegungen wurden in der Schokoladen- und Nudelfabrikindustrie und eine in den Kantinen durchgeführt. Außerdem in letzterer Branche war zu beobachten, daß die Beschäftigten vollständig teilnahmen den Kämpfen gegenwärtigen.

Die Unternehmer im Bädergewerbe konnten mit ihren Organisations die Kämpfe der Gewerkschaften nicht aufhalten oder ernstlich machen. Dank der Unterstützung der Konsumenten, insbesondere der organisierten Arbeiterkraft, war es überall möglich, diese bedeutenden Erfolge, wie sie noch in keinem Jahre seit Bestehen der Organisation erreicht wurden, zu erzielen. Der Tarifgedanke hat in diesem Jahre weiter um sich gegriffen, so daß etwa der fünfte Teil der in den Bädern Beschäftigten zu tariflichen Bedingungen arbeitet.

#### Jahreshauptversammlung der gelben Werkvereine.

Das Scharfmacherblatt Die Volk berichtet in Nr. 84 über die erste Jahresversammlung des Bundes der deutschen Werkvereine, die am 29. und 30. Juli in Dresden tagte. Nach dem Berichte der Volk betrat die 155 Delegierten, die in Dresden versammelt waren, ganze 96.020 Mitglieder. Nicht in Betracht, daß diese Vereine ihre Erträge fast ausschließlich der Gewerkschaften einzelner Betriebe, Reichs- und ländlicher Gewerkschaften verdanken, daß also zahlreiche Mitglieder von ihrer Erträge willen nur zu geringen den Werkvereinen angeschlossen, so muß man das Resultat idarfmacherischen Mühe geradezu glücklich nennen. Von irgendwelcher nennenswerten Tätigkeit zugunsten ihrer Mitglieder kann bei diesen Organisationen schon um deswillen keine Rede sein, als ihr zum guten Teil aus Aufwendungen der Unternehmer zusammengelegtes Vermögen im Gegensatz zu den freien Werkvereinen außerordentlich niedrig ist. Es beläuft sich, was die Volk betriebsenergie berichtet, auf etwas über 7 Mk. pro Mitglieder, die jährlichen Einnahmen stellten sich auf gut 9 Mk. Es muß noch bemerkt werden, daß zu den 96.020 Mit-





ein gewisser Grad zur Annahme des Angebots die Gefangenen. Die Gefängnisverwaltung ist zur Vernehmung Gefangener außerhalb der Anstalt nicht berechtigt. Sollte sie ein Recht haben, so würde sich ein Gefangener nicht dem Gefängnis verweigern, sondern sich in angemessener Weise erklären. Ein solches unangemessenes Verhalten kann bei festgesetzter Tageslohn für Gefangene keineswegs angeschlossen werden. Eine noch tollere Schmutzleistung zeigt ein Anschlag an der Berliner Universität auf. Dieser lautet: „Wandlung über Grubenarbeiten, feste Station und 0,75 M. Tageslohn, erstellt das Amt für industrielle Berlinerarbeit der Harburger Freien Studentenschaft, Harburg a. d. S., Sinfersberg 10.“

Die B. J. am Freitag, die diesen Anschlag niedriger gehalten hätte, teilt mit, daß die Freie Studentenschaft sich gegen habe, festzustellen, daß die Befestigung Sozialer Arbeiter als Gefangener der die eine Gefangenenschein herstellten, sondern ihnen Gelegenheit dazu geben sollte, soziale Studien zu treiben und die Lage der Arbeiterklasse aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die zwar körperlich anstrengende Tätigkeit gegen eine gesunde Abwechslung und ein Gegengewicht gegen das Stubenhocken bieten. Eine wunderliche Ausrede! Will ein Student Grubenarbeiten verrichten, um soziale Studien zu treiben und sich zu erholen, so kann ihm das natürlich nicht verweigert werden. Aber dann hat er zum mindesten den gleichen Lohn wie Grubenarbeiter sonst erhalten zu verlangen und macht die Gruben seinen Arbeitssorgen aus dem Wege lassen. Die sozialen Studien eines Menschen, der auf Verdreherei sich einbildet, bringen wenig Erfolg haben. Die Freie Studentenschaft sollte sich noch mehr über die Ausrede als über das Angebot fassen.

### Die Elbe und ihre Folgen.

Die Befragungen über die Elbe, über Waldbrände, die durch die Elbe verursacht worden sind, nehmen gar kein Ende. Folgende Nachrichten sind zu verzeichnen. In der Nähe der Elbe sind auch hier und in der näheren Umgebung mehrere Fälle von Elbischlag vorgekommen, die in einigen Fällen den Tod der Betroffenen herbeiführten. Am Dorfe Witten im erkrankten ein Schweizer und eine Arbeiterin an Elbischlag, dem der Schweizer erlag, während die Arbeiterin sich nach dem Tode ihres Mannes in der Elbe ertränkte. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Die Elbe hat auch hier ein Opfer gefordert: der 40jährige Arbeiter Wilhelm B. ist in der Nähe von Witten erkrankt. Er hatte am Nachmittag Elbischlag bekommen und begab sich nach seiner Wohnung, wo er nach kurzer Zeit am Elbischlag starb. — Ebenfalls als eine Folge der Elbe und des damit verbundenen Frostes ist ein Arbeiter an Elbischlag erkrankt, welcher in der Nähe von Witten erkrankte. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Setztlich. Grandbrände sind hier durch Funkenauswurf einer Lokomotive entstanden. Das am Morgen Besondere Haus des Reichsrichters Schmidt ist abgebrannt und wurde von einem Brande zerstört. Die Reichsrichterei war gerade genügend Wasser in der Zeitung vorhanden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Freiburg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

Wittenberg. Die Ehefrau des Geschäftsführers Müller wurde auf dem Wege von einem Elbischlage getroffen und mußte auf einem Wagen nach Hause gefahren werden. In der Nähe von Witten erkrankte ein Arbeiter an Elbischlag, der nach dem Tode seiner Frau in der Elbe ertränkte.

### Kinderhorte.

In Dresden hatte die erste deutsche Konferenz der Kinderhorte, um sich vornehmlich mit der Frage zu beschäftigen, ob die Kinderhorte sich empfehlen. Obwohl der Reichsminister Professor Reinhardt-Frankfurt, wie bereits alle Dispositionen lehnten die Lebensarbeit der Kinderhorte durch den Staat oder die Gemeinde ab. Gefordert wurde eine weitestgehende finanzielle Unterstützung der Kinderhorte durch die Gemeinden, weil sich eine „sozialpolitische Mühseligkeit“ mache. Viele, aber nicht überzeugende Worte wurden darüber geltend gemacht, daß das Verantwortungsgesetz der Eltern herabgemindert werde, wenn der Staat oder die Gemeinde die Kinderhorte übernehme. Auch sollen fiskalische und volkswirtschaftliche Gründe herangezogen werden. Die Erhebung des deutschen Familienlebens werde vorbereitet. Eine solche Lage ist preussischer Kreisinspektor (König-Mühlhausen), der den großen Wert der Kinderhorte hervorhob, die von der Gemeinde in angemessener Weise erachtet und verwaltet werden. Daß mit der privaten Wohltätigkeit nichts Ganges, ja nicht einmal etwas Halbes zum Schutze der Kinder gelassen ist, deren Eltern gezwungen sind, tagelange fern von den Kindern das tägliche Brot zu verdienen, heißt doch sehr. Hier müssen die Gemeinden einsehen, sondern besteht nicht mit demokratischer Euphorie. Freilich kapert es damit von gesundem, sozialem Empfinden. Freilich kapert es damit von gesundem, sozialem Empfinden. Freilich kapert es damit von gesundem, sozialem Empfinden.

Die Eltern haben die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet.

Die Eltern haben die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet.

Die Eltern haben die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet.

Die Eltern haben die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet.

Die Eltern haben die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet. In der Provinz sind die ersten Kinderhorte in der Provinz gegründet.

